

# Schnelles Internet kommt langsam voran

Nach Bruch mit Kabelverlegungsfirma muss neues Unternehmen wohl per Ausschreibung gefunden werden

Der Breitbandausbau in der Westlichen Börde kommt derzeit nur schleppend voran. So hat sich die Verbandsgemeindeverwaltung vom beauftragten Bauunternehmen getrennt. „Doch steht das Projekt aktuell trotzdem nicht still“, betont Verbandsgemeindebürgermeister Fabian Stankewitz gegenüber der Volksstimme.

Von Sebastian Pötzsch  
Gröningen • Der Bruch zwischen der Verbandsgemeinde Westliche Börde und dem von ihr für die Bauarbeiten im Zuge des Breitbandausbaus beauftragten Unternehmens kommt eigentlich nicht überraschend. Bereits vor gut einem Jahr war Kroppenstedts Bürgermeister Joachim Willamowski (parteilos) nicht gut über die Firma zu sprechen.

Im Zuge des Ausbaus der Straße Am Bahnhof war es zu Verzögerungen gekommen, weil die Kabelverlegungsfirma mit ihren Arbeiten nicht hinterherkam (Volksstimme berichtete). „Nun wurde die Zusammenarbeit wegen unüberbrückbarer Diskrepanzen beendet und ein Auflösungsvertrag unterzeichnet“, er-



Der Breitbandausbau in der Westlichen Börde steht trotz des Verlustes der ausführenden Baufirma nicht still. So werden im Rahmen der Straßenausbauprojekte wie hier in Großalsleben Leerrohre durch die Straßenbauunternehmen verlegt.

Foto: Sebastian Pötzsch

klärt Verbandsgemeindebürgermeister Fabian Stankewitz (SPD).

Doch stehe das Vorhaben aktuell trotzdem nicht still. So werde nicht nur weiter geplant, sondern sogar gebaut. Im Zuge der teils bereits angestoßenen Straßenausbauprojekte in Wulferstedt, Kloster Gröningen, in Krottorf, Ausleben (ohne Üplingen) sowie in Großalsleben würden die Leerrohre für die Glasfaserkabel gleich mitverlegt. Das werde über die je-

weiligen Straßenausbaufirmen erledigt.

Auch die Planungen für den weiteren Breitbandausbau durch das bundesweit agierende Unternehmen EKN würden voranschreiten. „Die Unterlagen werden in den kommenden Wochen dem Landkreis sowie den Trägern öffentlicher Belange zur Genehmigung vorgelegt“, sagt Stankewitz. Das darauffolgende Planfeststellungsverfahren könnte dann zwei Monate dauern und

anschließend mit dem weiteren Breitbandausbau in der Verbandsgemeinde begonnen werden.

Könnte. Denn es muss schnellstmöglich ein neues Bauunternehmen gefunden werden, dass die Leerrohre und Kabel unter die Erde bringt und bis vor die jeweilige Haustür verlegt. Eigentlich müsste für das Projekt europaweit ausgeschrieben werden, so fordert es der Gesetzgeber. Doch das würde den Breitbandausbau

noch weiter verzögern. Deshalb wird nun nach Wegen und Lösungen gesucht, das Verfahren zu verkürzen. So könnten beispielsweise zumindest Teilbereiche des künftigen Netzes schon ausgebaut werden, ohne ein langwieriges EU-weites Ausschreibungsverfahren in Gang setzen zu müssen. „Dabei ist der vom Bund eingesetzte Fördermittelgeber ‚Atene‘ mit einzubeziehen“, erklärt der Rathauschef der Westlichen Börde weiter. Entsprechende

Unterlagen würden dort derzeit geprüft und Beratungen geführt. Noch im Juli, so die Hoffnungen, könnten Ergebnisse feststehen. „Sollten alle Gespräche nicht gefruchtet haben, müssen wir tatsächlich europaweit ausschreiben“, sagt Stankewitz.

Doch auch aus technischer Sicht muss sich noch einiges bewegen. Denn laut dem Bürgermeister müssen innerhalb des Verbandgebietes drei sogenannte PoPs aufgebaut werden. Dabei handelt es sich um digitale Vermittlungsstellen, die in Containern so groß wie Garagen eingebaut sind. „Die Bestellungen sind am Mittwoch ausgelöst worden, allerdings könnten die Lieferzeiten bis zu 12 Monaten betragen“, erklärt der Bürgermeister und resümiert: „Wir sind ein bisschen vorwärts gekommen, aber der Verlust der Baufirma hat uns schon zurückgeworfen.“

Bis Ende 2020 soll es laut Bundesregierung überall in Deutschland schnelles Internet geben. Die Westliche Börde baut deshalb ein eigenes Glasfaser-Breitbandnetz für ihre Bürger und hat dafür mehr als 13 Millionen Euro Fördermittel vom Bund zugesagt bekommen. Bisher hat die Verbandsgemeinde rund 500 000 Euro in Planung und Bau ihres Breitbandnetzes investiert. Weitere 500 000 Euro werden die drei sogenannten PoP's kosten.